

**1299** erste urkundliche Erwähnung von Marchtrenk im Stiftsurbar von Kremsmünster. Die Herrschaft Steyregg – in Hand des Geschlechtes der Kapeller – übte auch in der Welser Heide ihre Herrschaftsrechte aus und gründete hier in Marchtrenk ein Amt und errichtete eine Kapelle.

**1483** Die Liechtensteiner, die den ausgestorbenen Kapellern in Steyregg nachfolgten, ersetzten die Holzkapelle durch einen kleinen gotischen Kirchenbau ohne Turm. Diese erste Kirche ist als Eigenkirche von Steyregg zu betrachten und wurde zum Kristallisationspunkt für die spätere Pfarre. Pfarrlich gehörte Marchtrenk zur über 6 Kilometer entfernten Pfarre Hörsching.

**1580** Die protestantischen Jörger, nun Herr von Steyregg, lassen in ihrer Kirche Marchtrenk sogenannte lutherische Prädikanten predigen.

**1635** Übernimmt im Zuge der **Gegenreformation** das katholische Geschlecht der Ungnad von Weissenwolff Steyregg und damit die Marchtrenker Kirche.

**1719** **Turmbau:** die Kirche erhält einen 39 m hohen Turm mit Pyramidendach.

### **1748** Benefizium Curatum

Es gelingt dem Welser Priester Johann Jakob Teiss für Marchtrenk ein Benefizium Curatum, eine Art Stiftung zu schaffen, aus dem nun ein ständiger Priester für die Kirche in Marchtrenk bezahlt werden kann. Damit gibt es regelmäßige Sonn- und Feiertagsdienste in Marchtrenk.

#### Benefiziaten ab 1748

1748 - 1753 Johann Jakob Teiss

1753 - 1755 Simon Teiss, dann aushilfsweise Joh. Caspar Schmiedpürstinger und Franz X. Obauer

1756 - 1775 Thomas Conrad

1774 - 1784 Josef Heidl

**1784** Gründung der selbständigen Pfarre Marchtrenk im Zuge der josephinischen Kirchenreform. Die Kirche in Marchtrenk liegt zentral zu den umliegenden Ortschaften aus denen das Pfarrgebiet geschaffen wird. In der neuen Pfarre hat niemand länger als 1 Stunde zur Kirche. Eine Gründungsurkunde gibt es nicht. Jakob Heidl, zuletzt Benefiziat, wird einfach vom Dekanat Wels beauftragt, die Pfarrereragenden auszuüben. Jakob Heidl wird damit erster Pfarrer von Marchtrenk

## Pfarrer und Pfarradministratoren seit Gründung

|             |  |
|-------------|--|
| 1784 - 1787 | Josef HEIDL seit 1774 bereits Benefiziat                                   |
| 1787 - 1817 | Wulfram BLUMAUER (ein Bruder des bekannten Dichters gleichen Namens)       |
| 1817 - 1818 | Josef PAMER als Provisor   |
| 1818 - 1828 | Johann KOPP  |
| 1828 - 1831 | Anton KYLLAR, wechselte nach Spital am Pyhrn                               |
| 1831 - 1863 | Josef BIEDERMANN provisorisch bis 1834, fortan wirklicher Pfarrer bis 1863 |
| 1863 - 1886 | Johann EDTBAUER  |
| 1886 - 1921 | Anton LESSLHUMER   |
| 1821 - 1922 | Leopold GRIESSER   |
| 1922 - 1933 | Leopold SCHNITZER  |
| 1933 - 1968 | Josef HÖLTINGER  |
| 1968 - 1985 | Josef SCHACHNER  |
| 1985        | Edmund KAGERER   |
| 1985 - 1987 | Hugo REICHENVATER  |
| 1987 - 1992 | Walter LEEB  |
| 1992 - 2009 | Alois HOFMANN, wechselte nach Steinbach/Steyr                              |
| 2009 - 2011 | Vitus KRIECHBAUMER, wechselte nach Linz – St. Theresia                     |
| 2011 - 2015 | Yohannes Joni Herin, SVD, Pfarradministrator                               |
| 2015 -      | Carlos da Silva, SVD, Pfarradministrator                                   |

## Die schwierigen ersten Jahrzehnte

Der Beginn des Pfarrlebens gestaltete sich für die neue Pfarre Marchtrenk schwierig. Mit Volksschule und Armen-Institut traten zu den seelsorglichen zusätzliche profane Aufgaben hinzu. Brandkatastrophen im Ortskern, Kriegsjahre mit französischer Besetzung in Marchtrenk 1800, 1806 und 1809 brachten enorme wirtschaftliche Schwierigkeiten für die Bewohner und schwächten so auch die Finanzkraft in der Pfarre. Die Pferdeisenbahn Linz – Gmunden, die 1834 eröffnet wurde, brachte den Salz-Fuhrwerksbetrieb auf der Reichstraße und die SalzschiFFahrt auf der Traun zum Erliegen. Die Kleinbauern, die mit der Erhaltung des SchiFFahrtogerinnes auf der Traun beschäftigt waren, die Gastwirte, die Schmiede und die Wagner im Ort litten darunter sehr. Die geringe Finanzkraft der profanen Gemeinde schlug voll auf die Pfarre durch. Erst Pfarrer Biedermann (1831-1863) gelang es, eine ausreichende Dotierung der Pfarre sicherzustellen.

## 1846 Turmkatastrophe

Ein Blitz schlug in den Turm ein, der abrannte. Er musste durch den heutigen Turm im neugotischen Stil ersetzt werden. Die Kirche erhielt damit weitgehend ihr bekanntes Aussehen. Die Glocken gingen beim Brand auch zu Grunde und wurden 1847 durch neue ersetzt.

## 1848 – 1914 Die Pfarre gedeiht

In den der Turmkatastrophe folgenden Jahrzehnten können die Pfarrer Edtbauer und Lesslhumer Dank einer guten Entwicklung der Gemeinde, in der erste Industriebetriebe entstehen, die Ausstattung der Kirche und des Pfarrhofes verbessern. 1865 wird ein neuer Hochaltar angeschafft. 1881 der Chor der Kirche um vier Klafter vergrößert. Ein Marienaltar gelangt in der Antoniuskapelle zur Aufstellung. Der Bildhauer Linzinger gestaltet den neugotischen Kreuzweg, der heute noch die kleine Kirche schmückt.

## 1914 – 1918 Die Pfarre und das k. u. k Kriegsgefangenenlager in Marchtrenk

Das Kriegsministerium errichtet in Marchtrenk ein Kriegsgefangenenlager in dem 35 000 Kriegsgefangene angehalten werden. Die Pfarre Marchtrenk hat für die katholischen Gottesdienste und Begräbnisse zu sorgen und die Führung der Matrikeln für den Kriegerfriedhof zu übernehmen, auf dem über 1600 Soldaten bestattet werden. Eine Mammutaufgabe für die kleine Landpfarre, die gerade etwas über 2000 Seelen zählt, die aber Pfarrer Lesselhumer mit seinem Team bravourös meistert. Die Militärverwaltung bedankt sich 1915 mit einer großzügigen Unterstützung einer Kirchenrenovierung. Die Kirche bekommt eine Empore, eine neue Orgel, neue Fenster und eine neue Ausmalung mit zahlreichen Freskos vom Maler Dapos aus Meran. Die Unterseite der neuen Empore zeigt noch heute ein Fresko, das das große Kriegsgefangenenlager zeigt. An diesem Fresko hat der kriegsgefangene, russische Maler Autowski mitgewirkt. Leider verliert wegen des Krieges die Kirche ihre Glocken und das Kupferdach des Turmes.

## 1922 Neue Glocken

Es gibt es schwierige Zeiten zu bewältigen. Pfarrer Leopold Spitzer kann aber trotzdem 1922 vier neue Glocken aus der Glockengießerei St. Florian durch Dechant Baumgartner aus Wels weihen lassen.

## 1940 Zweite Turmkatastrophe

Aus unbekannter Ursache bricht im Turm ein Brand aus, der das Turmdach zerstört und auch teilweise auf das Kirchenschiff übergreift. Neben dem Turm gehen die Turmuhr, die Glocken, der Musikchor und die Orgel zu Grunde. Trotz des Krieges kann Pfarrer Höltinger bereits im März 1942 die Weihe einer neuen Orgel und Kanzel sowie die Turmkreuzsteckung feiern. Die Glocken werden erst nach dem Krieg 1950 erneuert.

## 1971 Ein neues Pfarrzentrum wird notwendig

Zählte Marchtrenk 1939 über 3000 Einwohner, so 1951 schon über 4300. Bis 1971 schnellte die Zahl der Einwohner auf 8873 hoch. Die alten Pfarreinrichtungen – einst für eine kleine Landpfarre konzipiert – waren an allen Ecken und Enden zu klein geworden. Nach einem Architektenwettbewerb, aus dem der Architekt Adolf Kaspar als Sieger hervorgeht, wird mit dem Bau eines völlig neuen Pfarrzentrums mit Kirche, Pfarrsaal und Pfarrheim südlich der alten Kirche und der Bundesstraße 1 begonnen. Der moderne Kirchenraum mit fast 600 m<sup>2</sup> wird vom Bildhauer Jakob Kopp nach den liturgischen Erfordernissen des II. Vatikanischen Konzils gestaltet. Zwischen alter und neuer Kirche entsteht ein großer Pfarrplatz, ein öffentlicher Raum, der nach Vollendung der B1 Umfahrung Marchtrenk 1986 vielfältig genutzt werden kann.

## 1973 Feierliche Kirchweih

Diözesanbischof Dr. Franz Zauner nimmt am 1. April 1973 die feierliche Weihe der neuen Kirche und des neuen Pfarrzentrums vor.

## 1975 Alte Kirche wird ein Wahrzeichen

Die alte Kirche wird renoviert und fortan als friedhofsnahe Begräbniskirche verwendet. Die alte Kirche wandelt sich mit dieser Renovierung zu einem Wahrzeichen von Marchtrenk. Insgesamt ist aus alter und neuer Kirche eine Pfarranlage entstanden, die Marchtrenk um ein bauliches Zentrum bereichert.

## 1990 Erweiterung der Kirche um eine Tageskapelle

Das rege Pfarrleben lässt den Wunsch nach einer Tageskapelle entstehen. Architekt Kaspar erweitert damit seinen Kirchenbau. In der Kirche selbst wird dadurch ein zentraler Platz für eine neue Orgel frei, die ebenfalls angeschafft werden kann.

## 1993 Generalsanierung des Pfarrhofes

Der barocke Pfarrhof 1748 – noch Überländhäusel des Richterwirthshauses – wurde zwar vielfach adaptiert. 1993 ist aber eine Generalsanierung unerlässlich, um dem Pfarrteam auch weiterhin als zeitgemäße Wohnstätte dienen zu können. Durch den Ausbau eines Dachgeschoßes konnte das Barockhaus in seinem Äußeren erhalten werden.

## 2013 Jubiläum 40 Jahre Kirchweih

Dieser Anlass wird zu einer eindrucksvollen Feier von der ganze Pfarrgemeinde gestaltet. Hoherfreut hört die Gemeinde den Ausführungen von Pfarrer Josef Schachner zu, der 1971 den großzügigen Neubau in die Wege geleitet hatte.